



Letzte
Ausgabe



Agenda

3. Dezember

Adventsbummel in die Stadt Baden

7. Dezember

Samichlaus zu Besuch

10. Dezember

Guetzli backen

14. Dezember

Marimba-Sonntagskonzert mit
Simon Wunderlin

17. Dezember

Weihnachtslotto

Weitere Veranstaltungen & Gottesdienste:

Bitte beachten Sie unsere
hausinternen Aushänge oder
besuchen Sie www.rpb.ch/
veranstaltungs-kalender.

Liebe Leserinnen und Leser

Eine Ära geht zu Ende. Vor Ihnen liegt die letzte Ausgabe unserer Hauszeitschrift «Zeitspiegel». Über viele Jahre konnten wir Ihnen mit sorgfältig geschriebenen und schön gestalteten Artikeln damit das Leben im RPB näherbringen. Grossen Dank an alle, die daran mitgearbeitet haben.

Die Welt hat sich verändert. Informationen überfluten uns regelrecht – auch Vieles, was uns eigentlich gar nicht interessiert, stürzt auf uns ein. Wir möchten unsere Kommunikation neu ausrichten – ruhiger, gezielter und näher an den Menschen, die uns wichtig sind.

Gleichzeitig mit der Eröffnung unseres Neubaus ersetzen wir den

Zeitspiegel durch zielgerichtete Bilder und Informationen für unsere Bewohnenden, einen aktuellen Newsletter für die Angehörigen und Partner, eine moderne App für die Mitarbeitenden sowie eine weitere App für unsere neuen Mieterinnen und Mieter der Alterswohnungen.

Wir werden den Zeitspiegel sicherlich vermissen, doch ich bin überzeugt, dass die neuen tollen Informationsangebote Ihnen ebenso grosse Freude bereiten werden.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit.

Hans Schwendeler,
Direktor

Gesund durch die Winterzeit

Tipps von unserer Hygieneexpertin Karin Grüning

Wenn draussen die Temperaturen sinken, wird das Immunsystem besonders gefordert. Erkältungsviren verbreiten sich rasch – gerade dort, wo viele Menschen zusammenkommen, etwa in Pflegeeinrichtungen. Für Angehörige wie auch Mitarbeitende bedeutet das: Verantwortung übernehmen, umsichtig handeln und sich selbst etwas Gutes tun. Denn wer sich schützt, schützt auch andere – besonders jene, die auf unsere Rücksichtnahme angewiesen sind.

In diesem Beitrag finden sich einfache, aber wirkungsvolle Gesundheitstipps, um gut durch die Erkältungszeit zu kommen. Für ein starkes Miteinander im Alltag.

Gesundheit erhalten mit einfachen, aber wirksamen Mitteln

Ein starker Körper ist besser gewappnet gegen Krankheitserreger. Das Immunsystem lässt sich durch eine Reihe von einfachen Massnahmen gezielt unterstützen:

- **Ausreichender Schlaf** ist entscheidend. Wer dauerhaft zu wenig schläft, schwächt seine körpereigenen Abwehrkräfte und wird anfälliger für Infekte.
- **Eine gesunde Ernährung** liefert dem Körper wichtige Vitamine, Mineralstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe – alles, was das Immunsystem zur Abwehr benötigt.
- **Genügend Flüssigkeit** hilft, die Schleimhäute feucht zu halten und damit die natürliche Barrierefunk-

tion der Atemwege zu stärken.

- **Frische Luft** und, wenn möglich, Sonnenlicht sind ebenfalls wichtig. Sie fördern die Durchblutung und helfen, den Vitamin-D-Spiegel stabil zu halten.
- **Regelmässige Bewegung**, am besten draussen und in moderatem Tempo, wirkt anregend auf Kreislauf und Immunsystem. Übermässiger Sport kann hingegen kontraproduktiv sein.
- **Stressbewältigung** trägt zur Erhaltung der Gesundheit bei. Dauerhafte Anspannung hat nachweislich einen negativen Einfluss auf die körpereigene Abwehr.
- Auch der **Verzicht auf Nikotin** und ein bewusster Umgang mit **Alkohol** leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Gesundheit.

Hygieneverhalten als Schutzmassnahme

In der kalten Jahreszeit gelten einige einfache Regeln, die helfen, **Infektionsketten zu unterbrechen**:

- Beim Husten oder Niesen sollte ein Papiertaschentuch oder die Armbeuge verwendet werden – nie die Hände.
- Danach gilt: Hände waschen oder desinfizieren.
- Gemeinsame Nutzung von Gläsern oder Besteck sollte vermieden werden.
- Die **Grippeimpfung** kann nicht nur den Geimpften schützen, sondern auch die Weiterverbreitung des Virus verhindern.

Für Angehörige und Besuchende in Pflegeeinrichtungen

Besuche sind wichtig – sie stärken die sozialen Kontakte und das emotionale Wohlbefinden der Bewohnenden. Gleichzeitig tragen Besuchende aber auch Verantwortung. Der Schutz aller beginnt bereits bei kleinen Symptomen.

- Wer **starke Erkältungssymptome** (z. B. Fieber, Husten) hat, sollte auf einen Besuch verzichten.
- Bei **leichten Symptomen** (z. B. laufende Nase, Kratzen im Hals) wird empfohlen, **eine Maske zu tragen**. Diese stehen in der Wintersaison am Eingang zur Verfügung.
- Aufenthalte im Zimmer können durch einen Spaziergang im Freien ersetzt werden.
- Vor dem Kontakt mit Bewohnenden sollten die **Hände gewaschen oder desinfiziert werden**.
- Nach dem Naseputzen oder Kontakt mit Nasensekret ist eine erneute **Händedesinfektion** wichtig.
- Die jährliche **Grippeimpfung** wird auch für Angehörige empfohlen, um indirekt mitzuhelfen, Risikogruppen zu schützen.

Die kalte Jahreszeit bringt ein erhöhtes Risiko für **Erkältungskrankheiten** mit sich.

Ein gesunder Lebensstil, kombiniert mit durchdachten Hygienemassnahmen und gegenseitiger Rücksichtnahme, ist der beste Schutz in der Erkältungssaison. (kgr)



Mit Herz im Einsatz fürs RPB

Freiwillige schenken Zeit, Nähe und Lebensfreude

Am 5. Dezember, dem Tag der Freiwilligen, sagen wir **Danke**: Rund 80 Freiwillige engagieren sich mit grossem Herzblut für unsere Bewohnerinnen und Bewohner.

Ihr Einsatz ist ein wertvoller Beitrag zum gemeinsamen Alltag im RPB. Mit jedem Besuch, jedem Gespräch und jedem offenen Ohr bringen sie Freude, Wärme und Abwechslung ins Haus.

Ob bei Spaziergängen, bei Veranstaltungen oder im Restaurant – die Freiwilligen schenken unseren Be-

wohnenden Zeit, Aufmerksamkeit und schöne Erlebnisse.

Danke, liebe Freiwillige, dass ihr euch einsetzt. Dass ihr mit Herz helft. Dass ihr Menschlichkeit lebt. Danke, dass ihr Teil unserer RPB-Familie seid. Ihr macht das RPB zu einem Ort der Begegnung, Geborgenheit und Gemeinschaft. (avw)

Mehr Informationen zur Freiwilligenarbeit im RPB:



10 Fragen an...

Mitarbeitende stehen Rede und Antwort in der neuen Rubrik

Name David H. Streiff, aka «Dave»

Team Informatik

Lieblingessen Riz Casimir

Beste Entscheidung Mich in der Politik zu engagieren. In der Zeit als amtierender Gemeinderat bzw. als Mitglied der Finanzkommission meiner Wohngemeinde habe ich viel lernen dürfen und konnte mein persönliches Netzwerk ausbauen.

Lieblingsort Gran Canaria

Etwas, das Dir am Herzen liegt

Mit grosser Freude engagiere ich mich seit Jahren für «meine» SPITEX.

Was gönnst Du Dir nach einem intensiven Arbeitstag

Ein Bier mit Freunden oder eine Spritztour auf meinem Motorrad

Dein nächstes Reiseziel

Gran Canaria

Welches Buch empfiehlst Du Deinen Freunden

Die Schundromane, welche ich in den Ferien konsumiere, sind nicht unbedingt empfehlenswert.

Sommer oder Winter Definitiv Sommer

Welcher Aspekt Deiner Arbeit ist Dir am wichtigsten

Die Applikationen sollen benutzerfreundlich sein und möglichst störungsfrei funktionieren.

Lebensmotto

Mut ist, wenn man es trotzdem macht.



Wir gratulieren zum Geburtstag im Dezember

Otto Amstutz zum 74.

Olena Blinova zum 54.

Max Frick zum 85.

Werner Karl Graber zum 74.

Bruno Hartmeier zum 63.

Thomas Heimgartner zum 63.

Annabella Knöpfel-Causapin zum 63.

Eva Schweizer zum 90.

Heinz von Mühlönen zum 72.

Marlies Wüthrich zum 87.



Impressionen

Halloween Tanznachmittag / Kürbis bemalen / Lama-Besuch



Der Wichtel im Fensterlicht

Eine Weihnachtsgeschichte nach einer Idee von Jannik Voser

Es war ein kalter Dezemberabend, und über dem kleinen Ort Hohenbrunn lag ein stiller, silbriger Schimmer. Der Schnee hatte die Dächer zugedeckt, die Tannen bogen sich unter der weissen Last, und in den Fenstern der alten Riegelhäuser flackerten warme Lichter. Die meisten Menschen sassen drinnen in der Wärme, bei Tee, Gebäck und Geschichten.

Nur im Seniorenhaus «Am Ahornpark» war noch Bewegung. In der grossen Eingangshalle, geschmückt mit einem leicht schiefen Weihnachtsbaum, summte Frau Krüger ein Lied, während sie eine widerspenstige Lichterkette entwirrte.

«Wenn das so weitergeht, leuchtet der Baum erst zu Ostern!», rief Herr Meier vom Sofa herüber. Er war 82, trug eine dicke Strickjacke und grinste spitzbübisch.

«Dann musst du halt so lange durchhalten!», gab Frau Krüger trocken zurück.

Die anderen Bewohner lachten. Weihnachten im Ahornpark war jedes Jahr ein kleines Abenteuer. Mal fiel der Strom aus, mal verbrannte der Christstollen, einmal hatten sie sogar den Christbaum erst nach Neujahr aufgestellt. Aber es war immer schön und immer ein bisschen anders.

Nur dieses Jahr fehlte etwas.

Seit Wochen lag eine seltsame Schwere in der Luft. Viele hatten Verluste erlebt, andere kämpften mit Krankheiten, das Personal war müde. Der Glanz vergangener Weihnachten wollte sich einfach nicht zeigen.

Frau Krüger blickte nach draussen, als plötzlich ein leises Scharren zu hören war. «Was war das?»

Herr Meier, neugierig wie immer, zog den Vorhang beiseite. «Wahrscheinlich der Wind», murmelte er und erstarnte.

Draussen stand ein kleiner Mann mit rotem Mantel, grüner Mütze und einem Sack über der Schulter. Schneeflocken glitzerten in seinem Bart. Als er Herrn Meiers Blick bemerkte, zwinkerte er vergnügt.

«Ich glaub, ich spinne», flüsterte Meier. «Da steht ein Wichtel im Garten!»

Frau Krüger trat hinzu und war ebenfalls sprachlos. Der kleine Mann nickte, klopfte an die Scheibe und deutete zur Tür.

Ein Wichtel kommt selten allein

Natürlich war die Aufregung gross, als der Fremde eintrat. Der Wind blies ihm Schneeflocken in den Bart, seine Stiefel hinterliessen nasse Spuren.

«Einen wunderschönen Abend!», sagte er hell und verbeugte sich. «Ich bin Finn, Werkstattwichtel dritter Klasse, aus der Abteilung «Verlorene Weihnachtsfreude».

«Aus der was?», fragte Frau Krüger verwirrt.

«Wir kümmern uns um Menschen, die vergessen haben, warum Weihnachten leuchtet», erklärte Finn.

Herr Meier grinste. «Dann bist du hier genau richtig.»

Die anderen Bewohner kamen neugierig aus ihren Zimmern. Finn zog ein kleines, abgegriffenes Buch hervor: Missionen des Herzens. «Fall «Seniorenhaus Ahornpark» – man-

gelnde Weihnachtsstimmung, Stolzenbrand, müde Gemüter.»

Ein leises Kichern ging durch die Runde.

«Na, dann zeig mal, was du kannst!», meinte Meier, «Wie willst du uns retten?»

Finn lächelte. «Mit euch. Und mit Magie, aber der von innen.»

Die geheimnisvolle Liste

In den nächsten Tagen war im Ahornpark nichts mehr, wie es war.

Finn blieb einfach da – keiner wusste, wo er schlief. Doch morgens sass er beim Frühstück, trank Kakao und erzählte Geschichten von Rentieren mit Lampenfieber und Engeln mit Höhenangst.

Er brachte Leben ins Haus.

«Heute basteln wir Wünsche!»

«Wünsche?», fragte Frau Lenz misstrauisch.

«Ja, jeder schreibt einen Wunsch für jemand anderen hier im Haus.»

Bald sassen alle mit einem Stift in der Hand da.

Herr Meier schrieb: «Ich wünsche Frau Lenz, dass sie wieder lacht.»

Sie malte ein Herz und eine dampfende Kaffeetasse: «Für Herrn Meier – möge sein Kuchen nie mehr anbrennen.»

Finn sammelte die Zettel ein, steckte sie in seinen Sack und sagte nur: «Die Wünsche arbeiten über Nacht.»

Am nächsten Morgen duftete es im Haus nach frischem Kuchen – und nichts war angebrannt. Frau Lenz lachte, hell und ehrlich. «Na sowas. Vielleicht hat der Kleine ja doch was drauf.»



Erinnerungen im Kerzenschein

Ein paar Tage später versammelte Finn alle in der Halle. «Heute reisen wir – keine Sorge, niemand muss hinaus.»

Er zündete eine Kerze an. «Schliesst die Augen. Denkt an euer schönstes Weihnachtsfest.»

Langsam wurden die Gesichter weich.

Frau Krüger sah den Holzschlitten ihres Vaters.

Herr Meier hörte seine Mutter summen. ❄️

Frau Lenz spürte die Hand ihres verstorbenen Mannes.

Tränen liefen, leise und ehrlich.

Finn lächelte. «Manchmal liegt das, was uns fehlt, nicht in neuen Dingen, sondern in alten Erinnerungen. Wenn wir sie teilen, leuchten sie heller als jede Lichterkette.»

Ein Plan zum Lächeln

Am nächsten Tag hatte Finn wieder eine Idee. «Wir feiern wie früher – ohne Fernseher, ohne Show. Nur mit Liedern, Geschichten und Mut.»

Alle halfen mit. Frau Krüger backte, Herr Meier schmückte («diesmal gerade!»), Frau Lenz holte ihr Akkordeon. Finn bastelte Sterne, malte Schilder, sang ständig ein Lied, das niemand kannte.

«Das ist das Wichtellied», erklärte er. «Man singt es, wenn man anderen Freude macht.»

Und wirklich – die Stimmung veränderte sich. Die Menschen lachten wieder, halfen einander, neckten sich. Selbst Anja, die sonst strenge Hausdame, warf einen Schneeball

durchs offene Fenster – mitten in Meiers Kaffeetasche.

«Frechheit!», rief er, aber sein Grinsen verriet ihn.

Das Weihnachtsfest im Ahornpark

Dann kam der Heilige Abend. Draussen fiel leise Schnee, drinnen duftete es nach Zimt und Tannenzweigen. Die Bewohner sassen im Kreis, Punsch dampfte, das alte Grammophon spielte «Stille Nacht».

Finn stand in der Mitte, sein Gesicht im Kerzenschein. «Ihr habt's geschafft. Die Freude ist zurück.»

«Bleibst du?», fragte Frau Krüger hoffnungsvoll.

Finn schüttelte den Kopf. «Wichtel müssen weiterziehen, wenn ihre Aufgabe erfüllt ist.»

Ein Murmeln ging durch die Gruppe.

«Dann sing wenigstens noch mit uns!», sagte Frau Lenz und spielte. Erst zaghaft, dann kräftiger. Alle sangen, auch Finn, der lächelte und im Takt nickte.

Dann stellte er seinen kleinen Sack ab. «Darin sind all eure Wünsche und Erinnerungen. Passt gut darauf auf – sie sind das Wertvollste, was ihr habt.»

Er öffnete die Tür, trat hinaus und war verschwunden. Nur ein leises Klingeln blieb, wie von einer fernen Glocke.

Ein Nachklang

Am nächsten Morgen lag auf dem Tisch ein Zettel:

«Danke, dass ihr mir gezeigt habt, dass Menschenherzen heller leuch-

ten können als jede Kerze. – Finn, Werkstattwichtel dritter Klasse, jetzt befördert zur zweiten Klasse.»

Darunter ein kleiner goldener Stern.

Herr Meier grinste. «Na also. Der Kleine hat's geschafft.»

Und als sie frühstückten, fiel draussen Schnee, grosse, tanzende Flocken, als winke jemand zum Abschied. ❄️

«Komisch», sagte Frau Krüger. «Es fühlt sich an, als wäre er gar nicht weg.»

«Ist er auch nicht», meinte Meier leise und tippte sich auf die Brust.

Draussen glitzerte der Schnee im Licht der Morgensonne, und drinnen klang Lachen – warm, echt und voller Leben.

Epilog

Ein Jahr später fand Anja auf dem Dachboden eine kleine grüne Mütze. Daneben lag ein Brief:

«Ich war in vielen Häusern, doch keins hat so geleuchtet wie eures. Lasst euer Licht nie ausgehen. Und wenn euch mal die Freude fehlt, dann schaut in die Herzen, nicht in die Lichter. Euer Finn.»

Sie lächelte, legte die Mütze auf den Kaminsims und sagte: «Na, dann wissen wir ja, was zu tun ist.»

Und als am Abend die Bewohner sangen, flackerte das Feuer und für einen winzigen Moment meinte man draussen einen kleinen Schatten mit rotem Mantel vorbeihuschen zu sehen.



Zeitreise durch die Baustelle

Ein Rückblick auf bewegte Monate voller Veränderung



Mit dieser letzten Ausgabe des Zeitspiegels – und damit auch der finalen Ausgabe des BauZeitspiegels – werfen wir einen Blick zurück auf die eindrücklichen Entwicklungen auf dem Areal des RPB.

Von der Idee zur Realität

Im April / Mai 2023 erschien der BauZeitspiegel zum ersten Mal pünktlich zum Baustart. Seither haben wir Sie regelmässig über den Fortschritt informiert: Welche Firmen arbeiten mit? Wie ist das Farbkonzept des Neubaus aufgebaut? Und wie wird die Umgebung gestaltet? Inzwischen befinden wir uns auf der Zielgeraden. Die letzten Ausschreibungen sind in Bearbeitung, die finalen Aufträge werden vergeben. Parallel dazu laufen die Vorbereitungen für die Inbetriebnahme im kommenden Jahr: Schulungen, Abnahmen und die sorgfältige Planung des grossen Umzugs – von den Pflegeabteilungen bis zur Küche, dem Restaurant und der Wäscherei.

Der Blick aufs Ganze

Im Projektalltag fordern oft kleine Details unsere Aufmerksamkeit. Was bereits alles erreicht wurde, gerät dabei leicht in den Hintergrund. Umso wichtiger ist es, ab und zu den Blick zu heben: vom Detail zum Ganzen. Das macht auch unser Baumanagement: Mit regelmässigen Drohnenaufnahmen dokumentiert es die Entwicklung aus der Vogelperspektive. Diese Bilder zeigen eindrücklich, wie stark sich das Areal in den letzten Jahren verändert hat. Entdecken Sie die aktuellen Luftaufnahmen und lassen Sie sich von der sichtbaren Veränderung beeindrucken. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am Bauprojekt und freuen uns, Sie bald in den neuen Gebäuden willkommen zu heissen.

Tipp: Es sind noch Alterswohnungen verfügbar. Mehr Informationen finden Sie unter www.rpb.ch/Wohnen.

Neubau Pflege



July 2023



November 2023



April 2024



November 2024



März 2025



September 2025

Neubau Alterswohnen



Juli 2023



November 2023



November 2024



März 2025



Mai 2025



September 2025

Vanillekipferln

für insgesamt ca. 60 – 80 Stück

Zutaten:

500 g Mehl
 400 g Butter
 200 g geriebene Mandeln
 150 g Zucker
 Puder- und Vanillezucker
 zum Bestäuben

Zubereitung:

Butter und Mehl vermengen. Zucker und Mandeln daruntermischen und zu einem Teig verkneten; mindestens ½ Stunde kühl stellen. Noch besser über die Nacht. Aus dem Teig Rollen formen, kleine Stücke abschneiden, Kipferln daraus formen, diese auf ein Backblech legen und ca. 10 Minuten kühl ruhen lassen. Kipferln in den auf ca. 220° C vorgeheizten Backofen schieben und etwa 8 Minuten backen.

Achtung: Wenn die Kipferln noch heiss sind, sind sie noch weich! Dennoch vorsichtig mit einer Mischung aus Vanille- und Staubzucker bestreuen.

Tipps:

1. Nie die ganze Masse formen, immer nur einen Teil nach und nach aus dem Kühlschrank nehmen.
2. Wenn möglich, die Kipferln mit dem Backpapier auf der Rückseite des Blechs legen. Dadurch vermeidet man, dass sie über den Rand des Blechs «hopsen» müssen nach dem Backen.
3. Die Kipferln nicht im Puderzucker wälzen, sondern bestreuen. Sie sind anfangs noch sehr weich und zerbrechlich.
4. Statt Butter kann man auch Margarine nehmen, wenn man den Buttergeschmack nicht so gerne hat. Dann werden die Kipferln aber sehr, sehr weich. In diesem Fall ersetze ich ein 1/3 des Mehls mit Hartweizenmehl. Das gibt es als Spätzlemehl im COOP (Nicht das von der MIGROS nehmen. Das hat nur einen 50 % Anteil Hartweizen). Dann sind die Kipferln etwas stabiler, haben einen angenehmen Biss und sind immer noch zart! (she)



Weihnachtsrätsel

1. Welches Weihnachtslied besingt die fröhliche und selige Weihnachtsstimmung? (4. Buchstabe)
2. Wie heissen die drei Weisen oder Könige aus dem Morgenland? (6. Buchstabe)
3. Ich stehe meist im Wohnzimmer, bin mit bunten Kugeln behangen, meine Spitze zierte oft ein Stern und unter mir liegen Geschenke. (3. Buchstabe)
4. Das wohl bekannteste Weihnachtslied besingt die ruhige Nacht und das lachende Kind. (6. Buchstabe)
5. Wer liegt in der Krippe? (9. Buchstabe)
6. Welches Weihnachtsgebäck hat die Form eines Sterns, ist braun mit weisser Glasur? (7. Buchstabe)
7. Wie nennt man die himmlischen Boten in vielen Weihnachtsgeschichten? (2. Buchstabe)
8. Ich bin rot gekleidet, habe einen weissen Bart, bringe Kindern in der Vorweihnachtszeit kleine Geschenke und heisse in der Schweiz ...? (1. Buchstabe)
9. Welcher Monat ist der kürzeste? (1. Buchstabe)
10. In welcher Stadt wurde Jesus geboren? (2. Buchstabe)
11. Was macht ein Schneemann in der Sonne? (1. Buchstabe)
12. Wie heissen die beliebten Märkte, auf denen oft Glühwein getrunken und Geschenke gekauft werden? (Einzahl) (15. Buchstabe)

Lösungswort: _____

Weihnachten wie in Kroatien

Die Adventszeit ist das Herzstück

Für Denis beginnt Weihnachten nicht erst am 24. Dezember. In Kroatien zählt die ganze Adventszeit dazu: besinnliche Kirchenbesuche, Beichten und traditionelle Lieder, die eine besondere Stimmung ins Haus bringen. Am 24. wird morgens gekocht, aufgeräumt und der Baum geschmückt. Abends gibt es Fisch, und um Mitternacht besucht die Familie die Pol-

nočka, die Mitternachtsmesse – danach wird still angestossen, im kleinen Kreis. Auch der 25. startet mit einem Kirchengang. Es folgt ein festliches Essen: Suppe mit Fleisch, Pute mit Mlince, Sarma und Guetzi. Geschenke gehören dazu, stehen aber nicht im Mittelpunkt. Viel wichtiger ist das gemein-



same Feiern – in Dankbarkeit und Verbundenheit.

Seit Denis in der Schweiz lebt, hat er neue Bräuche kennengelernt. Er wünscht sich aber manchmal weniger Hektik.

Für ihn bleibt Weihnachten ein Fest, das man im Herzen trägt: eine Zeit der Ruhe, Nähe und Freude.

Weihnachten zwischen zwei Welten

Für Eveline zählt das Zusammensein

Für Eveline bedeutet Weihnachten vor allem: Zeit mit den Menschen, die ihr am Herzen liegen. «Am schönsten ist für mich, dass die Familie zusammenkommt», sagt sie. Heute feiert sie in der Schweiz mit ihrem Partner, ihrem Sohn, dessen Freundin und der Familie ihres Partners.



Aufgewachsen ist Eveline in Brasilien, wo am 24. Dezember bis spät in die Nacht gefeiert wird. Dann folgt die «Missa do Galo» – ein festlicher Gottesdienst, für viele der eigentliche Höhepunkt.

In der Schweiz schätzt sie die ruhigere Stimmung. Der Ablauf ist ähnlich, das Essen anders – Geschenke

und Wichteln gehören auch dazu. «Eigentlich feiern wir gleich – nur mit kleinen Unterschieden.»

Was sie aus Brasilien besonders bewahrt, ist die Bedeutung der Gemeinschaft. Weihnachten ist für sie ein Moment zum Innehalten, Dankbarsein und Zusammensein. Und das möchte sie nie aufgeben.

Weihnachten mit polnischem Geschmack

Für Agnieszka zählt die gemeinsame Zeit

Für Agnieszka beginnt die Vorfreude auf Weihnachten früh. In ihrer Heimat Polen bedeutet das Fest nicht nur Kerzenlicht und Tannenduft, sondern auch ein Tisch voller Köstlichkeiten: Zwölf traditionelle Gerichte kommen an Heiligabend auf den Tisch – darunter Bigos, Pierogi und Uszka. Viele

davon gibt es nur einmal im Jahr – ein Zeichen, wie besonders dieses Fest ist. Früher gehörte auch der Mitternachtsgottesdienst fest dazu. Heute lebt Agnieszka in der Schweiz und feiert meist mit ihrer Schwester und Freunden – oft neben ihrer Arbeit. Die Mitternachtsmesse fehlt, doch das Zusammensein

bleibt ihr wichtig.

Auch wenn die Festtage manchmal stressig sind, bleibt Weihnachten für Agnieszka ein Fest voller Wärme. Für sie bedeutet es: Familie, Verbundenheit – und einen Moment stiller Dankbarkeit.



Weihnachten auf Cems Art

Ein Fest der Nähe – nicht der Religion

Cem wuchs in einer alevitischen Familie auf, in der Weihnachten keine Rolle spielte. Heute feiert er es dennoch – mit Freude, weil leuchtende Kinderaugen für ihn mehr sagen als jedes Festtagslied.

Zu Hause wird geschmückt, ein Baum gehört selbstverständlich dazu. Es gibt Geschenke, Filmabende – und

einen Wichtel mit dem humorvollen Namen «Herr Kurzhose». Vieles erinnert an Schweizer Bräuche, auch wenn kein klassisches Festmenü aufgetischt wird. «An Weihnachten wird einfach ein bisschen mehr gegessen», sagt Cem lachend.

Heiligabend verbringt er ru-



hig, mit Kindern und Familie. Für ihn ist Weihnachten ein Moment der Nähe. «Es ist eine schöne Zeit für die Kinder», sagt er. Und vielleicht

ist genau das der wichtigste gemeinsame Nenner aller Kulturen: ein Fest für Herz, Geborgenheit und Zusammenhalt.



Von Maroni bis Gespenster – Herbstzeit im RPB

Vier Anlässe voller Genuss, Kreativität und Lebensfreude

Wenn die Tage kürzer werden, sorgen feine Düfte, fröhliche Musik und liebevoll gestaltete Anlässe im RPB für Wärme und Begegnungen:

Maroni-Plausch unter freiem Himmel

An einem goldenen Herbsttag duftete es im RPB nach gerösteten Maroni. Unser Maroni-Mann René heizte schon am Morgen den Ofen ein: ganze 60 Kilogramm Maroni wurden zubereitet.

Am Nachmittag genossen viele Bewohner*innen das schöne Wetter draussen, begleitet von freiwilligen Helfenden. Auch zahlreiche Mitarbeitende folgten der Einladung. Dazu gab es selbstgemachten Punsch, und im Hintergrund sorgte lüpfige Örgelmusik für Stimmung. Ein gelungener Anlass mit vielen strahlenden Gesichtern.

Oktoberfest im RPB



Mit Dirndl und Lederhosen sorgte das Team der Aktivierung für das passende Outfit zum diesjährigen Oktoberfest. Im festlich dekorierten Saal wurden die Bewohner*innen mit Bier und Brezeln verwöhnt – fast wie in München!

Zur Stimmungsmusik wurde getanzt, gesungen und gelacht. Mehrere Polonaisen führten quer durch den Saal. Ein fröhliches Fest, das allen grosse Freude bereitete.

Kürbisse bunt bemalt



Im Oktober drehte sich alles um den Kürbis. Beim kreativen Nachmittag erhielten wir tatkräftige Unterstützung von Kindern und Jugendlichen des Kinderheims «Klösterli Wettlingen».

Bereits in der Vergangenheit wurden gemeinsam Projekte umgesetzt: auch diesmal bemalten Gross und Klein zusammen farbenfrohe Kürbisse. Der generationenübergreifende Austausch sorgte für eine frische und lebendige Atmosphäre.

Halloween mit Musik und Kostüm

Auch im RPB hat Halloween seinen festen Platz gefunden. Der Saal wurde mit selbstgebastelten Gespenstern geschmückt – die perfekte Kulisse für einen schaurig-schönen Nachmittag.

Das Aktivierungsteam schlüpfte in Kürbiskostüme und brachte die Gäste zum Lachen. DJ Alexander sorgte für die passende Musik – so stimmungsvoll, dass sich sogar die Gespenster auf die Tanzfläche wagten. Es wurde getanzt, gelacht und gefeiert. Bewegung, Musik und gute Laune: ein gruseliger Nachmittag, der der Seele guttat. So zeigte sich der Herbst im RPB: bunt, lebendig und voller gemeinsamer Momente, die noch lange in Erinnerung bleiben. (avo)



Ein Tag voller Neugier und Zukunft

Der Zukunftstag im RPB

Am 13. November war es wieder so weit: Der nationale Zukunftstag brachte frischen Wind und jugendliche Neugier in unser Haus. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und verschiedene Berufe im RPB kennenzulernen.

Der Vormittag stand ganz im Zeichen des Entdeckens. Gemeinsam mit ihren Bezugspersonen begleiteten die jungen Menschen den Alltags in unseren vielfältigen Abteilungen. Überall wurde gestaunt, gefragt und interessiert beobachtet und manchmal auch tatkräftig mit angepackt.

Beim gemeinsamen Mittagessen im Restaurant stärkten sich alle für den Nachmittag. Beim Baustellenrund-

gang gabs spannende Einblicke zum Neubau unseres Pflegezentrums – ein Thema, das auch bei unseren jungen Gästen grosses Interesse weckte.

Zum Abschluss liessen die Teilnehmenden beim Basteln mit der Aktivierung & Betreuung ihrer Kreativität freien Lauf und gestalteten ein kleines Erinnerungstück. Gegen 16 Uhr endete der Tag – erfüllt von Eindrücken, neuen Erfahrungen und vielleicht auch mit ersten Ideen für den eigenen beruflichen Weg.

Der Zukunftstag hat wieder gezeigt, wie spannend und vielfältig die Arbeit in einem Pflegezentrum ist und wie schön es ist, unsere Leidenschaft für Pflege, Begleitung und Gemeinschaft weiterzugeben. (jvo)



Das Redaktionsteam wünscht allen Leserinnen und Lesern eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr.

Lösung Weihnachtsrätsel

1. O du fröhliche
2. Kaspar, Melchior, Balthasar
3. Weihnachtsbaum
4. Stille Nacht, heilige Nacht
5. Jesuskind
6. Zimtstern
7. Engel
8. Samichlaus
9. Februar
10. Betlehem
11. Schmelzen
12. Weihnachtsmarkt

Lösungswort: Friedensfest



Wir nehmen Abschied

Viktor Berchtold
Yahrup Elsad
Walter Minder
Peter Münch
Mladen Rukelj
Doris Sahli

Impressum

Auflage: 1'200 Exemplare

Redaktion: Andrea Vogel-Wendel (avw), Jasmin Fritschi (jfr), Karin Grüning (kgr), Stefan Hertrampf (she), Annette Vogelbacher (avo), Philipp Wassmer (phw)

Beiträge: Christian Cozzatti (cco), Annette Gabriel (ag), Hans Schwendeler (hs), Jannik Voser (jvo)

Fotos: Christian Doppler (Portrait S. 2), Drohnfotos Baustelle (zVg), Eva Lima, Annette Vogelbacher, Andrea Vogel-Wendel, Jannik Voser

Adresse:

Regionales Pflegezentrum Baden AG
Redaktion «Zeitspiegel»
Wettingerstrasse | 5400 Baden
+41 56 203 82 00 | www.rpb.ch

Besuchen und folgen
Sie uns auf



Baden ist ... der Stadtturm

Ein Wahrzeichen mit bewegter Geschichte

Der Stadtturm ist mit rund 56 Metern das höchste Gebäude der Badener Altstadt und überragt den Kirchturm um mehr als vier Meter. Doch er ist nicht nur ein markantes Bauwerk, sondern auch ein bedeutendes Zeugnis städtischer Geschichte.

Bereits um 1360 wurde am Nordrand der Altstadt ein erster Turm errichtet. Etwa 80 Jahre später wurde er wieder entfernt. Ab 1441 entstand an seiner Stelle der heutige Stadtturm – damals noch unter dem Namen Baderturm oder Brugger-turm – als Teil der Stadtbefestigung. Noch während des Baus widerstand er einem Angriff mit einem Zürcher Rammbock. Seine heutige Erscheinung mit vier Erkern, dem Dachreiter und zwei Turmuhren erhielt er rund vierzig Jahre später. Während des zweiten Villmergerkriegs wurde 1712 ein Grossteil der



Stadtmauer durch Zürcher und Berner Truppen zerstört. Der Stadtturm blieb erhalten, verlor aber seine ursprüngliche Verteidigungsfunktion und diente fortan als Stadttor.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden im Innern Gefängniszellen eingebaut. Bis 1984 wurde der Turm als Bezirksgefängnis genutzt. Bereits 1925 stellte die Stadt das Gebäude im Rahmen einer umfassenden Sanierung unter Denkmalschutz.

Weniger Glück hatte der Mellinger-turm, der als südlicher Zugang zur Stadt beim Cordulaplatz stand. Er wurde 1874 wegen Beschwerden über den Schattenwurf abgerissen.

2008 wurde der Stadtturm erneut renoviert. Der Verputz wurde erneuert, die Fassade weiss gestrichen, ganz im Stil früherer Jahrhunderte. Ein besonderes Detail: Über dem nördlichen Torbogen befinden sich zwei Stadtwappen. Es sind die ältesten erhaltenen Darstellungen des Badener Wappens. (cco)

